

Aids im öffentlichen Bewusstsein 1999: Wissen, Einstellungen und Verhalten zum Schutz vor Aids

**Kurzfassung einer Wiederholungsbefragung der
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln**



April 2000

Vorbemerkung

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung evaluiert die Aids-Aufklärungskampagne in der Bundesrepublik Deutschland unter anderem durch jährlich stattfindende repräsentative Umfragen bei der Allgemeinbevölkerung. Diese Wiederholungsbefragungen messen die Veränderungen von Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen, die für die Prävention von HIV und Aids von Bedeutung sind, und sie untersuchen das jeweils aktuelle Informations- und Kommunikationsverhalten zum Thema Aids. Die wichtigsten Ergebnisse der letzten, Ende 1999 durchgeführten Wiederholungsbefragung sind im vorliegenden Kurzbericht zusammengefaßt.

Ein ausführlicher Ergebnisbericht kann angefordert werden bei der

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Referat 2-25
Ostmerheimer Straße 220
51109 Köln
Tel.: 0221 8992 341
Fax: 0221 8992 300
E-Mail: porschen@bzga.de

Daten zur Untersuchung: Ziele und Methoden

Projekttitel:	Aids im öffentlichen Bewusstsein der Bundesrepublik Deutschland 1999.
Ziele:	Evaluation der Aids-Aufklärungskampagne durch eine langfristig angelegte Untersuchung der Veränderungen des Informations- und Kommunikationsverhaltens sowie von Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Aids, vor allem zum Schutz vor HIV-Infektionen.
Untersuchungsmethodik:	Jährliche Repräsentativbefragungen bei der über 16-jährigen Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland seit 1987 (seit 1991 auch in den neuen Bundesländern).
Verfahren der Datenerhebung:	Computergestützte Telefoninterviews (CATI)
Auswahlverfahren:	Stichprobengröße 3.600 Personen. Random-Stichprobe (Computergenerierte Zufalls-telefonnummern, Zufallsauswahl von Personen im Haushalt); altersmäßig disproportional geschichteter Stichprobenplan (16- bis 44-jährige: 2.400 Fälle).
Befragungszeitraum:	Oktober 1999 bis Januar 2000
Datenerhebung, EDV-technische Auswertung und graphische Gestaltung:	forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH, Dortmund/Berlin
Konzeptentwicklung, Analyse und Berichterstattung	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln, Referat 2-25, Gerhard Christiansen und Jürgen Töppich

Wissen über Übertragungsrisiken

Das für die Prävention und die Einschätzung von HIV und Aids notwendige *Basiswissen* über Infektionsrisiken und -nichtrisiken hatte sich bereits 1987 kurz nach Beginn der Aids-Aufklärungskampagne nahezu vollständig in der Bevölkerung ausgebreitet. Dieses hohe Informationsniveau ist bis 1999 bestehen geblieben: So besitzt 1999 fast jeder (99%) das für die Vermeidung von HIV-Infektionen notwendige Wissen über das Infektionsrisiko bei ungeschützten Sexualkontakten mit unbekanntem Partnern. Ebenso weiß so gut wie jeder (98%), dass intravenöser Drogengebrauch mit Nadeltausch riskant ist oder dass generell Blut-zu-Blut-Kontakte zu einer HIV-Infektion führen können.

Ähnlich hoch ist das Informationsniveau darüber, dass in alltäglichen Situationen, beispielsweise durch Körperkontakt bei der Begrüßung von Aids-Kranken oder bei der gemeinsamen Arbeit mit HIV-Infizierten, keine Übertragung des Virus möglich ist.

INFORMIERTHEIT ÜBER ÜBERTRAGUNGSWEGE

Allgemeinbevölkerung

Zeitverlaufsdaten für Westdeutschland

	1987	1988	1995	1998	1999	
					West	Insgesamt
Es sagen, Ansteckungsgefahr besteht, wenn ...						
man mit unbekanntem Partnern/Partnerinnen ungeschützten Geschlechtsverkehr hat	96	98	98	99	99	99
man in eine offene Wunde Blut bekommt von jemandem, der HIV-infiziert ist	97	96	98	98	98	98
sich jemand Heroin oder ähnliche Drogen spritzt - mit einer Nadel, die vorher andere Drogenabhängige benutzt haben	-	-	98	98	98	98
Es sagen, <u>keine</u> Ansteckungsgefahr besteht, wenn ...						
man einem Aids-Kranken die Hand gibt	95	96	97	96	97	96
man mit HIV-Infizierten am selben Arbeitsplatz zusammenarbeitet	94	94	96	95	96	96

Angaben in Prozent

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“ durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin, Dortmund

Einstellungen zu Menschen mit HIV und Aids

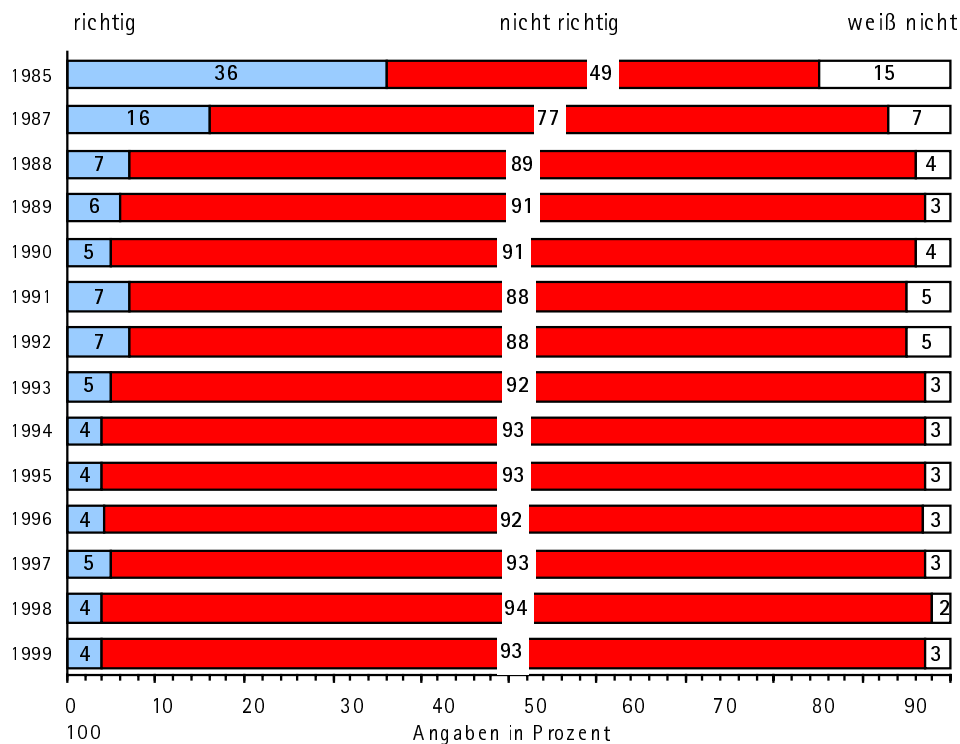
Vier Prozent der Allgemeinbevölkerung sind 1999 der Meinung, dass Aids-Kranke mit niemandem (außer mit medizinischem Personal oder Angehörigen) in Berührung kommen sollten, wohingegen 93 Prozent die Isolierung von Aids-Kranken ablehnen. Dieses und weitere Ergebnisse der Studie zeigen, dass das *Meinungsklima zu Menschen mit HIV und Aids* generell durch ein geringes Ausmaß von stigmatisierenden und ausgrenzenden Einstellungen gekennzeichnet ist. Dieses Meinungsklima ist ebenfalls in den ersten Jahren der Aidsaufklärung entstanden. 1985, vor Beginn der Kampagne, befürworteten in der damaligen Bundesrepublik noch 36 Prozent die Isolierung von Aids-Kranken.

EINSTELLUNG ZUR ISOLIERUNG VON AIDS-KRANKEN

Allgemeinbevölkerung

Zeitverlaufsdaten für Westdeutschland

Halten Sie es für richtig oder nicht richtig, wenn man dafür sorgt, dass alle Aids-Kranken mit niemandem sonst in Berührung kommen - mit Ausnahme des medizinischen Personals und der Angehörigen?



1999

Insgesamt (n=3600)	4	93	3
Ostdeutschland (n=682)	3	94	3

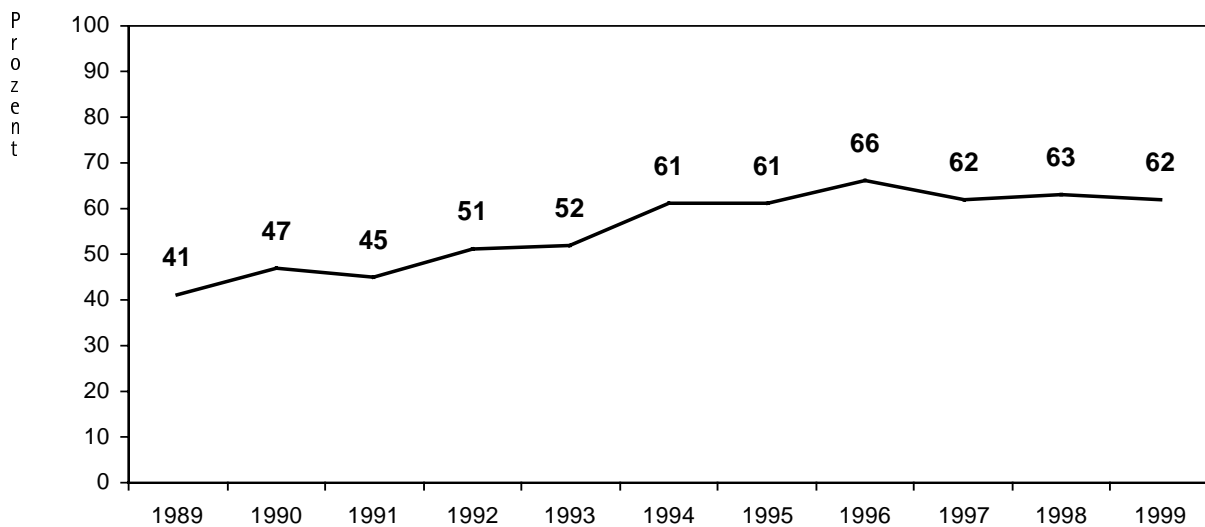
Quelle: 1985: forsa - Repräsentativbefragung
 1987 - 1998: BZgA - Repräsentative Erhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“ durch
 forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

Schutzbereitschaft

Seit Beginn der Aids-Aufklärung ist die Bereitschaft, sich vor einer Ansteckung mit dem HI-Virus zu schützen, deutlich gestiegen und bleibt auch 1999 immer noch groß. Dies zeigt sich an der Entwicklung der *Schutzintention* bei Teilgruppen der Bevölkerung mit einem potentiell höheren Infektionsrisiko, wie z.B. bei den Alleinlebenden bis 45 Jahre. Zum Ausdruck kommt die Schutzintention unter anderem im aktuellen Besitz von Kondomen: Von 1989 bis 1994 stieg der Anteil der jüngeren Alleinlebenden, die zum Zeitpunkt der Befragung Kondome bei sich hatten, in den alten Bundesländern von 41 auf 61 Prozent. Seitdem hat sich dieser Anteil nicht mehr wesentlich verändert. 1999 beträgt er (in der Bundesrepublik insgesamt) 61 Prozent.

KONDOMBESITZ ALS SCHUTZINTENTION

Alleinlebende unter 45 Jahre
Zeitverlaufdaten für Westdeutschland



Trend (ab 1995)

$$y = 63,1 - 0,1x$$

$$t = -0,143, p = 0,8955$$

n = 3070

keine signifikante Veränderung bei $\alpha=0,05$

Differenz 1998 - 1999

nicht signifikant

$$t = 0,24, p = 0,807$$

1999

Insgesamt :61% (n=765)

Ostdeutschland :57% (n=129)

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“

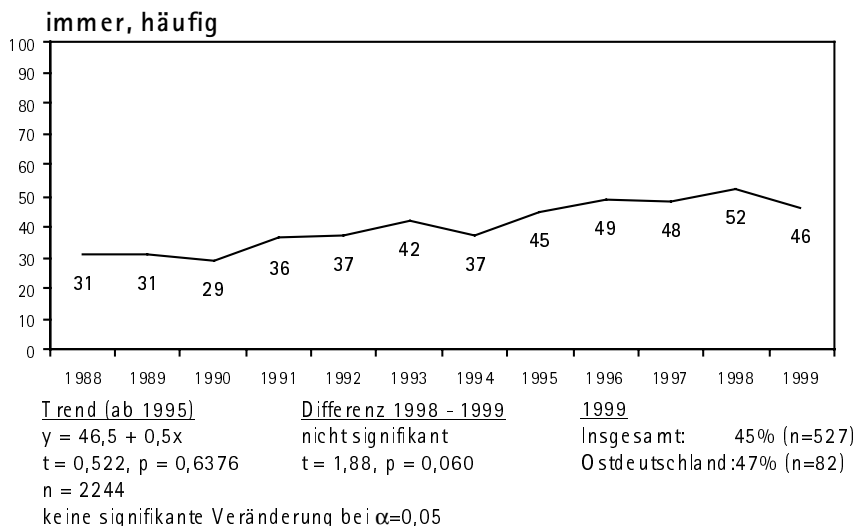
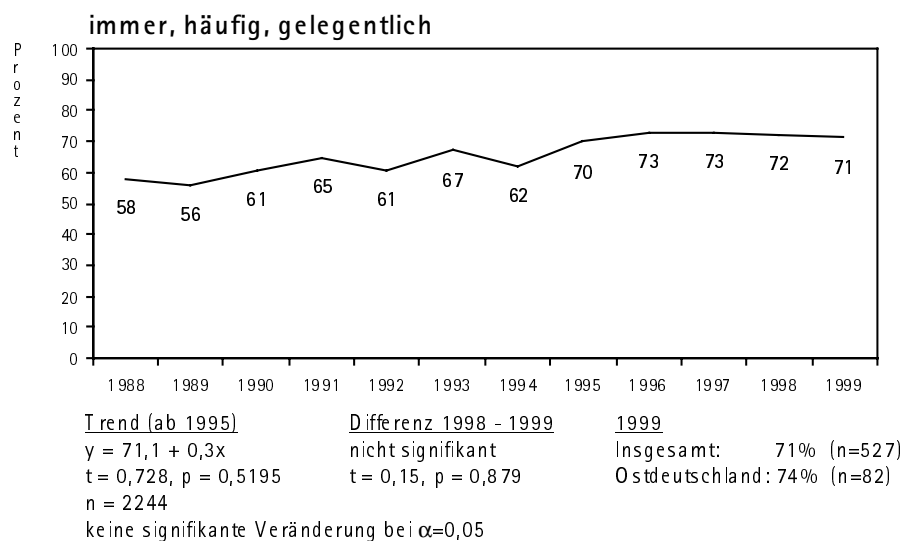
durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

Schutzverhalten

Das tatsächliche *Schutzverhalten* hat sich ähnlich ausgebreitet wie die Schutzintention: So nahm bei den Alleinlebenden unter 45 Jahren die Kondomverwendung im Verlauf der Aidsaufklärungskampagne zunächst kontinuierlich zu und erreichte ein Niveau von fast drei Vierteln dieser Befragtengruppe. 1999 sind es 71 Prozent. Ähnliche Ergebnisse zeigen sich bei anderen Teilgruppen, die aufgrund ihrer sexuellen Lebensweise für die Prävention von besonderer Bedeutung sind: Personen, die eine neue sexuelle Beziehung beginnen, schützen sich anfangs zu 71 Prozent durch Kondome, bei Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren beträgt der Anteil der Kondomverwender 87 Prozent. Etwa die Hälfte (46%) der jüngeren Alleinlebenden und fast zwei Drittel (64%) der Jugendlichen verwenden *regelmäßig* Kondome. In den Wiederholungsbefragungen der letzten Jahre wird jedoch auch deutlich, dass sich dieser positive Trend seit 1996 nicht weiter fortsetzt, sondern stagniert.

KONDOMVERWENDUNG

Alleinlebende unter 45 Jahre mit Sexualkontakten im letzten Jahr
Zeitverlaufsdaten für Westdeutschland



Bekanntheit der neuen Aids-Therapien und Auswirkungen auf das Schutzverhalten

Die Berichterstattung über neue Aids-Therapien hat in der Bevölkerung kaum Auswirkungen. 1997 sagten 21 Prozent der Bevölkerung, sie hätten schon einmal etwas von den *neuen Therapien* gehört, 1999 ist dieser Anteil mit 15 Prozent noch niedriger. Diejenigen, die von den neuen Behandlungsmethoden gehört haben, haben sich in ihren Einstellungen zur Krankheit Aids und zum Schutz vor HIV-Infektionen nicht wesentlich geändert. Verbreitet hat sich die Vorstellung, dass die Lebenserwartung von HIV-Infizierten verlängert wird. Trotzdem wird Aids weiterhin als nicht heilbare, letztlich tödlich verlaufende Krankheit angesehen. Unsicherheit besteht teilweise darüber, ob das Virus bei einer Behandlung mit einer der neuen Therapien weiterhin übertragbar ist. Es ist nicht erkennbar, dass die Berichterstattung über die neuen Therapien zu größerer Sorglosigkeit oder zu einem Rückgang des Schutzverhaltens geführt hat: Beispielsweise schützen sich Personen, die von den neuen Therapien gehört haben, genauso häufig bei neuen Sexualkontakten (72%) wie die Uninformierten.

AUSWIRKUNGEN DER NEUEN AIDS-THERAPIEN

Wahrnehmung der Krankheit Aids

Basis: Personen, die von den neuen Therapien gehört haben

		Es sind mit der Aussage einverstanden...				
		voll und ganz %	eher ja %	eher nicht %	gar nicht %	weiß nicht k.A. %
Mit den neuen Behandlungsmethoden ist es möglich, länger mit dem HIV-Virus zu leben.	1997	66	24	2	2	6
	1998	68	25	1	0	7
	1999	70	21	2	0	7
Mit den neuen Behandlungsmethoden ist es möglich, endgültig von Aids geheilt zu werden.	1997	3	3	16	72	6
	1998	3	2	15	75	6
	1999	3	3	9	79	6
Mit den neuen Behandlungsmethoden ist es möglich, dass behandelte HIV-Positive den Aids-Virus nicht mehr übertragen.	1997	2	4	14	66	15
	1998	2	3	14	69	12
	1999	3	3	12	71	11

Quelle: BZgA - Repräsentative Erhebung „Aids im öffentlichen Bewusstsein 1999“
durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

HIV-Antikörpertest

In Westdeutschland sagen 28 Prozent der Allgemeinbevölkerung, sie hätten schon einmal einen HIV-Antikörpertest bei sich durchführen lassen (unter 45-jährige Alleinlebende: 35 Prozent). In Ostdeutschland liegen die entsprechenden Anteile deutlich unter den westdeutschen Werten. Von der Allgemeinbevölkerung haben sich dort bisher 16 Prozent testen lassen, von den jüngeren Alleinlebenden 23 Prozent. In der gesamten Bundesrepublik Deutschland hat dementsprechend etwa ein Viertel (26%) der über 16-jährigen Bevölkerung bereits ein- oder mehrmals einen HIV-Antikörpertest anwenden lassen (unter 45-jährige Alleinlebende: 33 Prozent).

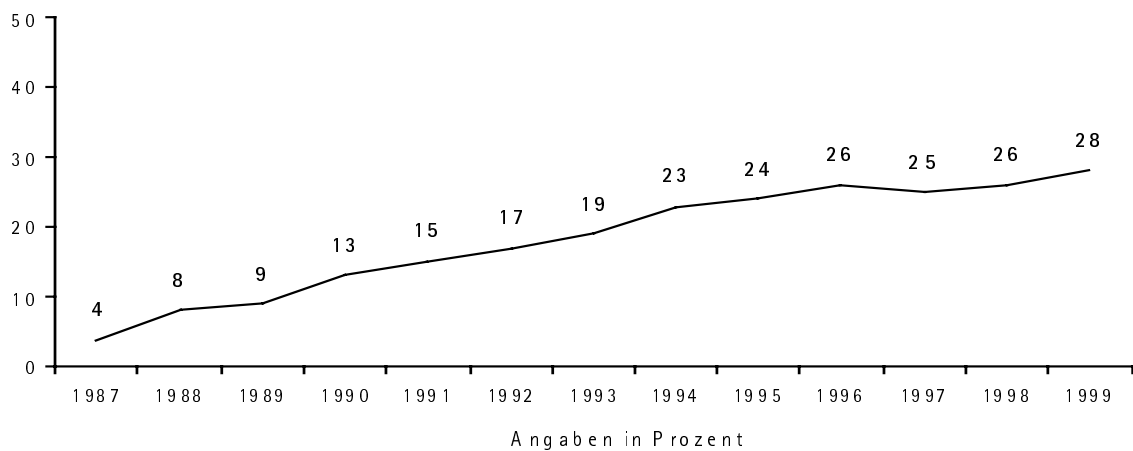
Die langfristige Entwicklung zeigt eine weitgehend kontinuierliche, auch in den letzten Jahren anhaltende Zunahme des Anteils von (erstmalig) auf HIV-Antikörper getesteten Personen.

ANWENDUNG DES HIV - ANTIKÖRPERTESTS

Allgemeinbevölkerung

Zeitverlaufdaten für Westdeutschland

Es haben schon einmal einen HIV - Antikörpertest machen lassen:



1999

Insgesamt: 26% (n=3600)

Ostdeutschland: 16% (n=682)

Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“

durch forsa. Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

for sa. 3818/7735.41 2/00 Wi

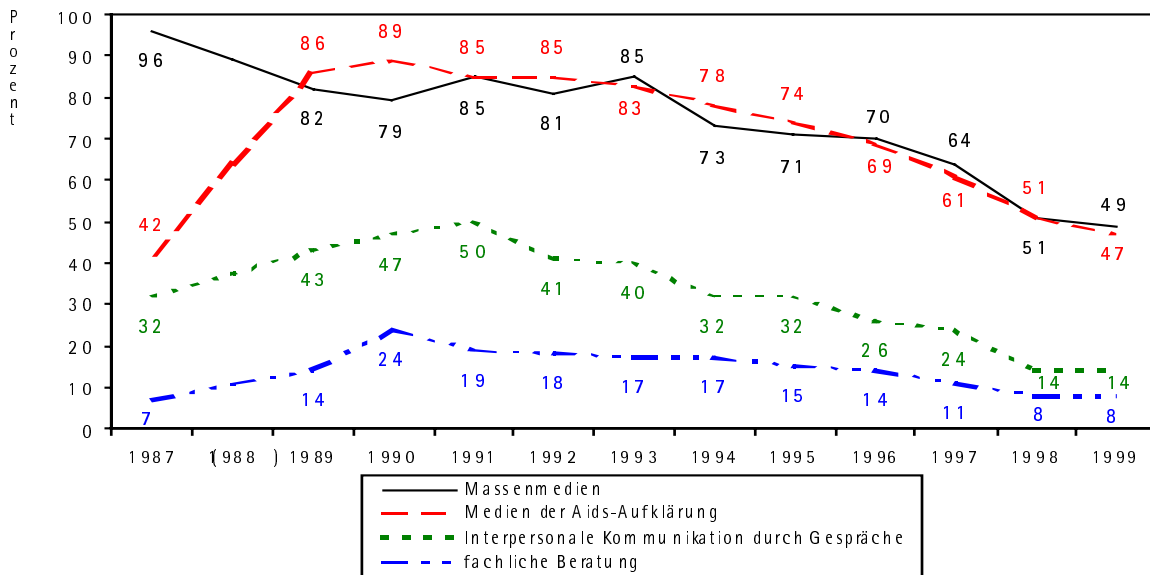
Informations- und Kommunikationsverhalten

Seit etwa 1993 wird Aids in der öffentlichen und privaten Kommunikation deutlich weniger häufig thematisiert als in den Jahren davor. Das zeigte sich in einem deutlichen Rückgang der Nutzung von Informationsmöglichkeiten zu Aids. So informierten sich beispielsweise 1993 83 Prozent der (über16-jährigen) Allgemeinbevölkerung in Westdeutschland mit Medien der Aids-Aufklärungskampagne wie Fernseh-Spots, Broschüren, Zeitungsanzeigen und Informationsveranstaltungen. 1998 waren es 51 Prozent (Ostdeutschland 1998: 57 Prozent).

Von 1998 auf 1999 ging die Mediennutzung zu Aids nicht mehr so stark zurück: bei den Medien der Aids-Aufklärung beispielsweise von 51 auf 47 Prozent in Westdeutschland und von 57 auf 53 Prozent in Ostdeutschland. Dieser Rückgang ist hauptsächlich auf einen weiterhin rückläufigen Trend bei der Nutzung der Aids-Fernseh-Spots zurückzuführen, während die Nutzung von Zeitungsanzeigen, Broschüren und Informationsveranstaltungen gegenüber 1998 unverändert blieb.

NUTZUNG VON INFORMATIONSENGEBOTEN

Allgemeinbevölkerung
Zeitverlaufsdaten für Westdeutschland



Quelle: BZgA - Repräsentativerhebungen „Aids im öffentlichen Bewusstsein“
durch forsa, Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen, Berlin/Dortmund

In den letzten Jahren hat sich die Kommunikationsdichte zum Thema Aids durch eine Reihe zusätzlicher Medienangebote der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung vergrößert. In welchem Umfang diese 1999 genutzt wurden, zeigt die folgende Tabelle: Eine besonders große Reichweite hat die „machs-mit“-Kampagne. 75 Prozent der Allgemeinbevölkerung und 92 Prozent der Jugendlichen haben sie schon einmal wahrgenommen. Bemerkenswert ist vor allem, dass besonders die für Prävention wichtigen Zielgruppen aktuell (in den letzten 3 Monaten vor der Befragung) die Kampagne wahrnehmen und damit mit deren zentraler Botschaft, der Aufforderung zur Kondomnutzung, in Kontakt kommen: die jüngeren Alleinlebenden zu 65 Prozent und die 16- bis 20jährigen Jugendlichen zu 71 Prozent. Darüber hinaus konnte jeweils etwa ein Fünftel dieser Zielgruppen über Hörfunk-Spots und ein Viertel über Kino-Spots mit Aidsaufklärung erreicht werden. Dagegen spielt das Internet derzeit noch eine geringe Rolle. Jeweils 2 Prozent der 16- bis 44jährigen Alleinlebenden und der Jugendlichen haben sich in der letzten Zeit im Internet über Aids informiert.

**WAHRNEHMUNG ZUSÄTZLICHER
INFORMATIONSENGEBOTE DER AIDSAUFKLÄRUNG**
Allgemeinbevölkerung

	Alleinlebende unter 45 Jahren	Jugendliche 16-20 Jahre	Allgemeinbevölkerung Insgesamt
Es haben schon einmal Plakate der „mach's mit“- Kampagne gesehen	89	92	75
Es haben in den letzten 3 Monaten „mach's mit“- Plakate gesehen	65	71	47
Es haben andere Werbe- träger der „mach's-mit“- Kampagne wahrgenommen	67	70	55
Es haben in den letzten 3 Monaten Kino-Spots mit Aids-Aufklärung gesehen	25	28	10
Es haben in den letzten 3 Monaten Hörfunk-Spots mit Aids-Aufklärung gehört	19	18	21
Es haben sich in den letzten 3 Monaten im Internet über Aids informiert	2	2	1

Angaben in Prozent

Resümee

Die Ergebnisse zum Informations- und Kommunikationsverhalten der Studie "Aids im öffentlichen Bewusstsein" lassen seit 1993 einen rückläufigen Trend erkennen: Wahrnehmung und Rezeption von Medien, die über Aids informieren und aufklären, gehen von Jahr zu Jahr zurück. Das gilt auch für 1999, wenn auch der Rückgang weniger stark ausfällt als in den Jahren davor. In den letzten Jahren ist es der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung mit einigen neuen Medienangeboten gelungen, vor allem bei den jüngeren Zielgruppen zusätzlich Aufmerksamkeit für den Schutz vor Aids zu erzeugen.

Parallel zu dem insgesamt rückläufigen Trend in der Kommunikation über Aids stagniert seit 1996 das Schutzverhalten. So hat sich auch 1999 die Verwendung von Kondomen nicht weiter ausgebreitet, auch nicht bei den Gruppen, die aufgrund ihrer sexuellen Lebensweise für die Prävention von besonderer Bedeutung sind, wie beispielsweise bei den jüngeren Alleinlebenden.

Nicht beeinträchtigt vom Rückgang der Kommunikation über Aids ist das Meinungsklima zu Menschen mit HIV und Aids. Dieses ist nach wie vor durch ein nur geringes Ausmaß an stigmatisierenden und ausgrenzenden Einstellungen gekennzeichnet.

Unverändert hoch ist auch das Wissen der Bevölkerung zu Infektionsrisiken und -nichtrisiken. Das hohe Wissensniveau über infektionsriskante Situationen allein reicht jedoch nicht aus, um eine weitere Ausbreitung des Schutzverhaltens zu sichern. Notwendig ist weiterhin eine Aufklärungsstrategie, die dazu motiviert, sich zu schützen, und die das Erlernen von sozialer Kompetenz für das Schutzverhalten unterstützt. Wirkungsvoll ist eine solche Aidsaufklärung offenbar jedoch nur, wenn sie mit ausreichender Interventions- und Reichweitenstärke ausgestattet ist.

Die Ergebnisse der Studie lassen nicht erkennen, dass die deutsche Bevölkerung der Aidsaufklärung "müde" oder mit Informationen zu Aids "übersättigt" ist. Im Gegenteil: Von den Alleinlebenden unter 45 Jahren sagen auch 1999 fast drei Viertel (72%), sie seien an Informationen zum Schutz vor Aids interessiert.